

Free Zone : Amos Gitai

Autor(en): **Müller, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 272

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREE ZONE

Amos Gitai

Eine junge Frau sitzt weinend in einem Auto. Minutenlang verharrt sie schluchzend und aus dem Fenster starrend, bis ihr die Schminke wässrig-schwarz über die makellose Haut rinnt. Auf der Fensterscheibe spiegelt sich die Klagemauer Jerusalems. Im Hintergrund läuft ein hebräischer Schlagertext, der in harmlosen Kinderreimen von einem Kreislauf der Gewalt erzählt: Ein Lamm wird von einer Katze aufgefressen, diese wiederum wird das Opfer eines hungrigen Hundes, der darauf mit Stockschlägen malträtiert wird ... «Wann hört dieser Wahnsinn auf?» ist einer der letzten Sätze des ergreifenden Liedes.

Nach ihrem Weinkampf fordert die Amerikanerin Rebecca mit gefasster Stimme, sie wolle weg. – Weg aus Jerusalem, weg aus Israel. Rebecca sitzt im Taxi der Israeli Hanna. Die resolute Taxifahrerin hat eine Reise in die «Free Zone», der Freihandelszone an der Grenze zwischen Jordanien und dem Irak, geplant. Rebecca ist entschlossen, sie zu begleiten. Nur ungern willigt Hanna ein, denn sie hat eine wichtige geschäftliche Angelegenheit in der «Free Zone» zu regeln.

Engagiertes Roadmovie

Mit *FREE ZONE* legt der israelische Filmemacher Amos Gitai nach *PROMISED LAND* (2004) den zweiten Spielfilm seiner Trilogie über aktuelle gesellschaftliche Probleme im Nahen Osten vor. *PROMISED LAND* erzählt in hektischen Handkameraaufnahmen den Leidensweg osteuropäischer Frauen, die von Ägypten nach Israel geschleust und dort zur Prostitution genötigt werden. Auch in *FREE ZONE* stehen Frauenschicksale im Mittelpunkt, und wieder schildert Gitai eine Odyssee im rigoros bewachten Grenzgewirr um Israel.

Das Engagement für gesellschaftliche Belange zieht sich wie ein roter Faden durch das Schaffen von Gitai. In *FREE ZONE* artikuliert er seinen gesellschaftspolitischen Anspruch in Form eines Roadmovies. Dieses Genre bietet sich dafür geradezu an. Die zentralen Elemente eines Roadmovies – das Auto,

die Strasse, die Reise in die (vermeintliche) Freiheit – ermöglichen nicht nur eine räumliche, sondern in der Regel auch eine moralische Distanznahme von der Gesellschaft und ihren Werten.

Filmischer Erinnerungsraum

Gitais Kino zeichnet sich aber nicht nur durch soziales Engagement aus, sondern auch durch formale Eigenwilligkeit. Mit experimentellen Stilmitteln gelingt es ihm, das visuell stark konventionalisierte Roadmovie-Genre aufzufrischen. Während der Fahrt in die Freihandelszone wird die Vergangenheit von Rebecca und Hanna mit mehreren sich sachte überlagernden Bild- und Tonebenen angedeutet. Dadurch entsteht ein komplexer, stets fragmentarisch bleibender filmischer Erinnerungsraum, der mit der Gegenwart der reisenden Protagonistinnen untrennbar verknüpft ist.

Lakonische Bitterkeit

Beide Frauen haben in Israel Schicksalsschläge erlitten: Rebecca ist die Tochter eines Israelis und einer Nicht-Jüdin. Die Geschichtsstudentin verliess die USA, um in Israel ihre «wahre Identität» zu finden. Ihre Erwartungen werden allerdings enttäuscht. Wegen ihrer Mutter wird sie nicht als Jüdin akzeptiert und bleibt die Fremde, die Touristin. Ausschlaggebend für ihre verzweifelte Flucht aus Israel ist jedoch ihr israelischer Verlobter, von dem sie auf abscheuliche Weise betrogen worden ist.

Auch Hanna ist desillusioniert. Sie und ihr Mann haben sich wegen der politisch prekären Situation nie eine sichere Existenz aufbauen können. Ursprünglich wollte das Ehepaar mit dem Verkauf von Blumen sein Geld verdienen, nun leben sie vom Handel mit gepanzerten Autos – einem unromantischen, dafür krisenresistenten Geschäftszweig. «Das einzig Dauerhafte in Israel sind die Intifada und der Krieg», meint Hanna denn auch mit lakonischer Bitterkeit.

Prekäre Harmonie

In der «Free Zone» angekommen, treffen Hanna und Rebecca nicht auf den erwarteten, geheimnisvollen Geschäftspartner, der Hanna einen grösseren Geldbetrag auszahlen sollte, sondern auf die aufgeschlossene Palästinenserin Leila. Sie eröffnet der ungeduldig gewordenen Hanna, das geforderte Geld sei nicht mehr da. Hanna lässt nicht locker und verlangt von Leila, bei der Geldsuche zu helfen. – Nun geht die Reise zu dritt weiter. Das Auto, in dem sich das Schicksalstrio arrangieren muss, wird zum Ort der friedfertigen Kooperation und der emotionalen Solidarität – eine ganz persönliche «freie Zone» für die drei Frauen.

Doch die Harmonie bleibt prekär. Das unberechenbare, menschlich-ambivalente Verhalten der Figuren bringt die rollende Versuchsanordnung langsam ins Stocken. Und bald wird klar: Diese Reise kann an kein Ziel führen. Abgesehen davon, dass dies für ein Roadmovie eine doch bemerkenswerte «Pointe» darstellt, lässt einen der Schluss ziemlich irritiert zurück. Den feinen Lichtblicken zum Trotz endet *FREE ZONE* als fatalistische Farce.

René Müller

Stab

Regie: Amos Gitai; Buch: Amos Gitai, Marie José Sanselme; Kamera: Laurent Brunet; Steadycam: Haim Rinsky; Schnitt: Isabelle Ingold, Yann Dedet; Kostüme: Aline Markin; Musik: Chava Alberstein, Jaroslav Jakubovic; Ton: Michel Kharat

Darsteller (Rolle)

Natalie Portman (Rebecca), Hanna Laszlo (Hanna), Hiam Abbass (Leila), Carmen Maura (Frau Breitberg), Aki Avni (Julio), Makram Khoury (Samir), Uri Ran Klauzner (Moshe Ben Moshe)

Produktion, Verleih

Produktion: Agat Films, Agav Films, Artémis, Bac, Scope Invest, TPS Start, United King Films, Arte France Cinéma; u16

Produzenten: Nicolas Blanc, Michael Tapuach, Laurent Truchot. Israel, Frankreich, Belgien, Spanien 2005. Farbe, Dauer: 90 Min. CH-Verleih: Filmcoopi, Zürich

